

Debora Meyer

Interview mit Debora Meyer am 18. Juni 2020 im Volkspark Friedrichshain.

Zu Debby, wir sind zusammen auf dieselbe Schule gegangen und waren dort Schülersprecher. Sie studiert jetzt an der UdK in Berlin und betreut ein Künstlerkollektiv bestehend aus Bands die in Berlin live auftreten (Süd-West Kollektiv). Sie ist in Berlin aufgewachsen, ihr Vater kommt aus Ghana und ihre Mutter ist Deutsche.

Wann und wo hast du zuerst von den BLM Protesten mitgekriegt?

2014, oder 2015 habe ich eine Fotografin auf Instagram entdeckt deren Kunst mir sehr gefallen hat. Die war Teil vom Art hoe Kollektiv, die Kunst von Schwarzen für Schwarze macht und die haben dann angefangen so Sachen zu posten. Die haben dann dort zu Politischen Protesten aufgerufen, als diese 16 Shots Sache passiert ist, auch derselbe Täter der auch George Floyd ermordet hat war schon vorher in so einer Sache verwickelt. Da haben sie jemand mit 16 Schüssen umgebracht. Komplett übertriebene Polizeigewalt. Und ich habe danach auch immer mehr Hip hop Musik gehört das wurde das bei Jay Z auch immer mehr zum Thema. Dann kamen Cultural Appropriation Theorien als Reaktion auf Kim Kardashian, die plötzlich anfing Cornrows zu tragen. Danach hat sich das für mich einfach verselbstständigt.

Was ist deine Meinung zu den BLM Protesten?

Meinung. Hm, also ich weiß nicht ob ich so von einer Meinung reden kann, weil ich nicht darüber urteilen möchte. Ich sehe unglaublich viele Posts und Beiträge im Internet voller Angst, Trauer und Schmerz. und ich kann das nicht als Mitgefühl bezeichnen, was das bei mir auslöst, sondern eher so ein Auch-Gefühl. Weil ich das auch hier habe. Ich kanns verstehen, auch wenn wir nicht das Gleiche in dem Ausmaß durchmachen ist es doch dasselbe Problem. Ich kann die Leute total verstehen die Sagen das es reicht, und dass sie genug gelitten haben und das es jetzt auch zu viel ist. Für mich gehen der Klimawandel und der Gesellschaftliche Wandel Hand in Hand. Es beginnt die ganze Scheiße aus der Vergangenheit an hoch zu dampfen und Leute wundern sich jetzt, dass es überall anfängt zu stinken. Der Kapitalismus, in dem wir jetzt leben, wurde nun mal auf Imperialistischen und Kolonialistischen Grundfesten errichtet und dieses Gerüst ist einfach nicht stabil. Das was wir erleben ist der unausweichliche Höhepunkt eines solchen Systems, dass auf der Ausbeutung der Schwächsten errichtet wurde. Es bröckelt nun überall. Ich erinnere mich auch immer wieder an ein Zitat von Trevor Noah der meinte: There is no right way to protest. In dem Sinne entschuldige ich dieses looting oder das gewaltvolle Protestieren auch nicht, klar Gewalt ist scheiße und es reichen bei 25.000 friedlichen Demonstranten auch nur 10 die randalieren um alles kaputt zu machen. Aber ich kann in Amerika das auch komplett nachvollziehen, irgendwie ist mir das auch egal das Sachen zerstört werden, schließlich geht es hier um Menschenleben. Ich hoffe das die Jugend, die jetzt aufwächst und diesen Themen durch Fridays for Future und der BLM Bewegung stärker ausgesetzt

ist etwas reißen kann und auch radikaler vorgeht. Das ist eine Art Umerziehung, die in den Köpfen stattfinden muss.

Wie siehst du Rassismus in Deutschland?

Man kann ihn schwer mit den USA vergleichen, weil man ihn auch durch Generalisierungen abgeschwächt. Das ist einfach überall anders selbst in Deutschland selber. Ich kann nur von mir selber sprechen. Stuttgart und Hamburg waren für mich chillig und entspannt, das sind ja auch größere Städte, aber im Ostseebad Heringsdorf starrt man mich dann schon so an als wäre ich ein Alien und das ist verdammt unangenehm. Das ist dann schon anstrengender. Es gibt einmal den nervigen Alltagsrassismus und dann den strukturellen. Das eine ist der Nieselregen jeden Tag deines Lebens, der einem einen schönen Tag gehörig versauen kann. Das Andere ist ein ekliges fettes Krebsgeschwür, das sich in Institutionen und überall wo es Macht gibt festgefressen hat und das mir meine Chancen stiehlt und meine Zukunft bedroht. Mein Vater wurde vor ein paar Jahren von BVG Kontrolleuren körperlich angegriffen. Sie haben ihn, geschlagen weil sie ihm als schwarzen Mann nicht glaubten, dass er für sein BVG Jahresabo selber bezahlt hatte und es nicht geklaut hatte. Und die Anzeige wurde dann natürlich fallengelassen.

Alter und das sind auch so Dinge, wo ich denke, das kann doch gar nicht sein. Du kannst nicht einfach einen schwarzen Mann schlagen, auf Grund deiner Vorurteile und damit wegkommen. Unterschwellige Sachen aber auch.

Während der Ebola Zeit wollte niemand in den Öffis neben mir sitzen, dass alles führt zu so einem täglichen unwohlsein. Es ist nicht das konstante in die Fresse, offensive, als Frau ist das eh nochmal anders, aber es ist sowas unterschwelliges. An das du dich auch gewöhnst, weil es kleine Phrasen und Mikro Aggressionen sind, die dich auf Dauer entmutigen und einschüchtern. Ich habe immer das Gefühl, dass ich mich entschuldigen muss, oder dass mir was leid tun muss was ich mache, obwohl ich einfach nur mein Leben lebe. Das ist denke ich auch eine Sache die vielen Afroamerikanern so geht und dazu kommt auch die Geschichte des Rassismus und der Sklaverei in der USA, die zu der jetzigen Gesetzeslage geführt hat. In Europa haben sie eigentlich alles Sklaven umgebracht und die Afrikaner, die jetzt hier sind, sind zum Großteil nicht mit Rassismus aufgewachsen. Deshalb fällt es mir manchmal schwerer mit den Afroamerikanern zu identifizieren. Weil ich auch einfach viel weniger Schmerz in meiner Geschichte habe.

Du meinstest das die Situation der Frau eine andere ist, in wie fern?

Naja, als schwarze Frau bin ich ja unsichtbar und damit auch keine Gefahr. Ich glaube das ist der prägende Unterschied, dass Rassisten immer Angst haben, dass sich die schwarzen starken Männer sich ihre Ehre, Würde und Freiheit mit Gewalt wieder zurücknehmen. Dass sie sich das nehmen was ihnen über Jahrhunderte geklaut wurde. Aber das ist natürlich ein Fehlschluss, weil man diese Wunden nicht mit Gewalt heilen kann. Der schwarze Mann ist für sie ein angsteinflößender, gewaltbereiter Muskelprotz der Drogen verkauft. Daneben wirken wir Frauen, als soziologisch die am

meisten benachteiligte Menschengruppe der Welt ziemlich harmlos.
Niemand hat Angst vor Uns, weil wir nichts haben.

Siehst du Parallelen und Unterschiede von dem BLM Movement zu denen von früher?

Ich glaube im Kern geht es um dasselbe. Die Inhalte sind gleich.

Ich glaube die Gewaltbereitschaft ist eine andere. Friedlich hat bis jetzt keine Veränderung gebracht. Martin Luther King hat für viele Leute gezeigt hey es gibt Rassismus und das ist ein Problem. Ihn angehen oder auszuhebeln konnte auch er nicht. Und jetzt ist genug, einfach genug. Die Proteste nach den 16 Shots waren auch noch friedlich aber jetzt...

Social Media hatte auch eine Starke Auswirkung auf die Art, wie die BLM Proteste so viele Leute in kurzer Zeit mobilisieren konnten. Das ist das ultimative Tool gewesen vor allem während der Quarantäne das es die message trotz Social Distancing an die Leute gebracht hat. 25.000 Leute waren deshalb am Alex um Solidarität zu zeigen. Natürlich wird es so auch Leuten einfacher gemacht die BLM Proteste und die Probleme zu verstehen. Ein schwarzes Bild zum Blackout Tuesday zu posten das kann jeder, oder einen Hashtag abtippen. Sich mit seinen Eltern oder Großeltern zu streiten, oder wirklich auf die Straße zu gehen, Dinge wirklich anzugehen und zu verändern, ist schwieriger.

Die Auseinandersetzung kann so oberflächlich wirken und ihr kann es an Tiefe fehlen. Auch hat der Blackout Tuesday viele Informationskanäle verstopft. Aber ich finde wir dürfen Instagram nicht bewerten, als schlechtes

Medium für den Protest, es ist ein großartiges Medium, um Reichweite zu erzeugen, Menschen zu erreichen, die dann wieder Solidarität zeigen können. Darüber hinaus ist es natürlich wichtig, dass sich die Leute tiefer mit dem Thema auseinandersetzen. Und das selbstständig. Lies Bücher von schwarzen Frauen, guck dir Filme an höre Musik! Soziale Medien sind nur der Anfang.

Ohne Insta gäbe es keine Greta. Auf Insta sind nun mal alle. Das hat Rezo mit seinem Video halt gecheckt und die CDU war dafür zu alt und langsam, um das zu raffen.

Was sind Probleme und Missverständnisse über das BLM Movement?

Ich glaube die neue Gewaltbereitschaft polarisiert. Von 25.000 haben 10 scheiße gebaut und schon stürzen sich manche Nachrichten Sende darauf, als wären sie Aasgeier. Die Nachrichten sollten auch hier differenzierter berichten, was auch viele gemacht haben. Was mich wirklich schockiert ist, dass immer erst jemand erschossen werden muss, oder eine Grenze eingerissen werden muss, damit wir auf die Straße gehen. Oder erst wenn der Protest laut und gewalttätig wird und Aufmerksamkeit generiert, dann kommen alle zu uns Schwarzen und fragen uns was los ist. Und sonst juckt das auch keinen was wir zu sagen haben.

Darüber hinaus finde ich diese guides für weiße Menschen auf insta weird. Wenn man sich an diese Handlungsanweisungen hält, als ultimative Weisheit, dann ist auch keinem geholfen. Weil dann hast du ja nicht selber nachgedacht: Hm was mache ich vielleicht falsch? Dieser Moment des sich

in andere hineinversetzen wird durch diese Guides übersprungen. Die Reflektion fehlt, das ist so als kaufe man so ein Buch: How to be human. Ich glaube diese ganzen Guides, nutzen immer eine Verunsicherung in Menschen aus und halten uns davon ab wirklich miteinander zu reden und uns gegenseitig zuzuhören. Man vertraut lieber auf eine x beliebige Autorität als sein eigenes Brain mal anzustrengen. Das ist wie ein Taschenrechner für Mathe nur halt das für Empathie. Eine Art Abkürzung, oder Krücke.

Lies einfach ein Buch von einer schwarzen Frau, geh auf einen afrikanischen Markt, ein Restaurant und komm in den Kontakt mit der Kultur und den Menschen.

Weil in diesen Knigges steht dann auch frage deinen schwarzen Freunden wie es ihnen geht. Und ey, seid dass da steht fragen mich alle meine Freunde wie es mir geht und... das ist nicht einfach für mich. Für niemanden, es ist verdammt anstrengend! Eigentlich sollten doch alle wissen was Sache ist! Ich bin so done darüber zu reden. Es ist fucking anstrengend.

Und ich glaube hier müssen sich alle selber eine Frage stellen: Wollt Ihr Euch wirklich langfristig mit dem Thema beschäftigen? Das ist nicht ein Hobby oder etwas, dass man mal macht, weil es gerade In ist. Unterschwellig fühlt sich das gerade wie ein Hype für die neuen Airmax an. Weil wenn ihr das wollt, wenn Du das willst dann musst du echt viel Energie aufbringen und es wird nicht einfach. Aber es wird sich lohnen. Das weiß ich.

War das Black Lives Matter Movement eine Art Weckruf für Euch? Wenn ja dann bleibt wach und legt euch nicht nach einer Woche hashtags posten wieder in euren politischen Dornrösschen Schlaf. Ich bin verdammt nochmal

nicht der Prinz, der euch wachküssen muss, dafür gibt es viel zu viele und ich bin echt müde!

Wie hält man das Thema oben?

Das muss jeder selber für sich entscheiden. Aber wir haben alle eine Stimme und es gibt überall Möglichkeiten sich einzubringen und Politik zu machen. Ich mache zum Beispiel Hochschulpolitik an der UdK als Mitglied des Asta. Ich war letzte Woche in einem Meeting des Jazz Institut und da wurde tatsächlich darüber diskutiert ob wir ein Statement zu den BLM Protesten posten sollten. Eine Diskussion! Es gab ein Dude der dagegen war, der wirklich meinte, eine Kunstuni müsse politisch neutral sein. Solange dieses Statement einfach nur Solidarität zeigt und einfach im Rahmen der Menschen und Bürgerrechte, sich gegen Rassismus und für das Grundgesetz einsetzt, ist das doch nicht politisch? Das ist einfach eine Respekt Sache und ein Beweis von Menschlichkeit und wenn man der Meinung ist, dass dies ein radikales politisches Statement ist, wird einem vielleicht klar, was in unsere Gesellschaft im Moment falsch läuft. Wir haben ein Gesetz, dass sich gegen Diskriminierung aufgrund des Geschlechts, der Herkunft, Sexualität oder Hautfarbe ausspricht und diese verurteilt. Wir haben eine gesetzliche Grundlage, aber die Gesellschaft, oder vielen Individuen fällt es schwer auch danach zu leben.

Und das hat mir in dem Moment echt gereicht. Ich hätte einfach rausgehen können und mich verstecken können. Alleine irgendwo weinen oder mich trösten lassen, aber ich habe mir das Mikro geben lassen und habe denen eine Gehörige Abreibung verpasst. Wenn das Jazzinstitut, dass geschichtlich

von afroamerikanischer Musik abstammt, neutral bleibt, dann ist das falsch. Es ist falsch, weil sie als Institution Macht haben, Macht, um etwas zu verändern und zu verbessern. Macht macht verantwortlich. Ich empfinde es als Beleidigung, dass ich als schwarze Frau mich dafür einsetzen muss, für etwas, das selbstverständlich sein sollte. Mir ist dann vor den ganzen Leuten meine Stimme gebrochen und ich musste sogar weinen, aber im nachhinein bin ich stolz, denn sie haben ein Statement gepostet. Es ist kurz und knapp und bringt alles auf den Punkt, mehr wollte ich auch gar nicht. Dieses Statement wird jetzt nicht die Welt retten, aber für mich ist das ein Schritt zu einer besseren Zukunft. Und darum geht es mir. Ich werde weiter Präsenz zeigen und nicht aufgeben. Ich glaube wir sollten uns alle immer so verhalten als wäre eine Minderheit im Raum, oder bei uns. Ein Schwuler, eine Lesbe, ein Transmensch, Ein Behinderter, eine Frau von den Sinti und Roma, ein Jude, eine Schwarze, ein Türke... und nur wenn wir es schaffen uns so zu verhalten und so zu reden, dass wir keinen verletzen und uns untereinander Respektieren können, nur dann haben wir eine Chance.